

Wasserbeschaffungsverband Föhr
Am Wasserwerk 1
25938 Wrixum

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/5418

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umwelt- und Agrarausschuss

Mündliche Anhörung des Umwelt- und Agrarausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages zum Thema Pestizidrückstände in Gewässern am 13. Januar 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Thema Pestizidrückstände in Gewässern nehme ich im Vorwege der Anhörung am 13. Januar 2016 wie folgt Stellung:

1) Bericht der Landesregierung über Pestizidrückstände in Gewässern:

- a. Zusammenfassende Auswertung grundsätzlich begrüßenswert
- b. PSM und deren Metaboliten landesweit im Grundwasser nachweisbar
- c. Ergänzung um PSM-Messwerte der Wasserversorgungsunternehmen (WVU) zwecks Verbesserung der Datenlage wäre zu prüfen

2) Wasserbeschaffungsverband Föhr von PSM-Rückständen direkt betroffen:

- a. Nachweis von Atrazin in Brunnen VII Föhr-West von 1986 – 2006 (Messwerte bis 1,7 µg/l)
- b. Nachweis von Desphenylchloridazon in 11 von 17 Brunnen seit 2007:
 - i. alle Brunnen mit Einzugsgebiet im Bereich der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind betroffen
 - ii. Einzelwerte bis 7,2 µg/l in den Brunnen
 - iii. Mittelwert Brunnen 2015 ca. 0,5 µg/l (abnehmender Trend)
 - iv. Einzelwerte am Werksausgang bis 0,41 µg/l am Wasserwerk Föhr-Ost und 1,5 µg/l am Wasserwerk Föhr-West
 - v. Mittelwert Werksausgänge 2015 = 0,09 µg/l durch Umstellung der Bewirtschaftung (Kosten für neue Pumpen und FU)
 - vi. Zusätzliche Analysekosten von rd. 3.000,- € netto jährlich

3) Erfahrungen aus der Praxis:

- a. Vorfeldmessstellen:
 - i. Punktuelle Messung: Daher meist nur kleinräumige Aussagen möglich (je nach Filterlänge)
 - ii. Messnetze u. U. nicht eng genug, um Frühwarnfunktion für Versorgungsbrunnen zu übernehmen (z.B. Nachweis Desphenylchloridazon in nur 2 von 9 untersuchten Messstellen des Wasserbeschaffungsverbandes Föhr)
 - iii. Mögliche Folge: Nachweis von PSM in Brunnen ohne korrespondierende Befunde in Vorfeldmessstellen
- b. Kein bzw. kaum Abbau von PSM im Grundwasserleiter aufgrund geringer biologischer Aktivität (keine Energiequellen für Bakterien)
- c. Lange Transportzeiten von PSM im Untergrund aufgrund langsamer Grundwasserströmung und weiterer Verzögerung durch Adsorption an den Boden (Ergebnis Grundwassermodell, Nachweis Desphenylchloridazon über 30 Jahre nach letzter Anwendung)
- d. Technische Lösungen für PSM-Belastungen des Trinkwassers grundsätzlich vorhanden (z.B. Filtration über Aktivkohle), jedoch hohe Investitionskosten für die Anlagen und hohe laufende Kosten (Regenerierung / Austausch der Aktivkohle)

4) Schlussfolgerungen:

- a. Metabolit Desphenylchloridazon:
 - i. Anwendung des GOW von 3 µg/l bei Trinkwasser stellt die schleswig-holsteinischen WVU derzeit nicht vor unlösbare Probleme
 - ii. Anfrage des UBA an die EU bzgl. Bewertung der nicht-relevanten Metaboliten (nrM) blieb m. E. aber bis zum heutigen Tage unbeantwortet
 - iii. Sollte eines Tages der Grenzwert der TrinkwV auf Desphenylchloridazon angewendet werden, stünden etliche WVU (inkl. des WBV Föhr) vor einem erheblichen Problem
 - iv. Weitere Einträge ins Grundwasser müssen daher unbedingt vermieden werden (durch Anwendungsverbot von Chloridazon auf sandigen Böden inzwischen in vielen Bereichen gewährleistet)
- b. Vorbeugende Anwendungsverbote für mobile PSM bzw. deren Metaboliten ggf. sinnvoll (→ in den WSG der Insel Föhr sind z.B. PSM mit den Wirkstoffen Bentazon, Isoproturon, Mecoprop und Terbutylazin verboten)
- c. Prüfung der Messnetzdichten in WSG sinnvoll (Repräsentativität von Messwerten)

- d. Gesamtsituation der WVU bzgl. PSM derzeit noch nicht bedrohlich, da Mehrzahl der WVU keine akuten Probleme hat; dies ist jedoch auch den häufig großen Entnahmetiefen geschuldet und muss langfristig nicht so bleiben
- e. „End-of-Pipe“-Lösung, sprich Aufbereitung, sollte aufgrund enormer Kosten stets das letzte Mittel sein, um PSM-Grenzwerte einzuhalten; vorbeugende Maßnahmen sind immer vorzuziehen

Wrixum, den 11.01.2016



Dr. Hark Ketelsen
(Geschäftsführer)